

Jenny Holzers „Lustmord“-Zyklus

1993 konzipierte die US-amerikanische Künstlerin Jenny Holzer (*1950) für das *Magazin* der *Süddeutschen Zeitung* einen Bilderzyklus, der die (sexuelle) Gewalt gegen Frauen zum Thema hat. Sein Titel lautet „Lustmord“. Anlaß des Kunstwerkes waren die Nachrichten über systematische Gewalttaten gegen Frauen im Krieg im ehemaligen Jugoslawien.

Der hier wiedergegebene Text ist nicht nur Schrift, sondern auch Bild. Handschriftlich und in markanten Großbuchstaben hat Jenny Holzer ihre Sätze auf menschliche Haut geschrieben und sodann abfotografiert. Die beschriebenen Körperpartien sind auf den Fotodokumenten nicht zu identifizieren. Ebenso bleiben die Personen, welche Holzers ‚Writing‘ quasi als Tätowierungen tragen, anonym. Trotzdem aber ist der Kamerablick keiner, der versteckt, verdrängt oder verschweigt; vielmehr seziert er und entlarvt: „Die Farbfotografie zeigt Hautstruktur, Poren, Härchen und macht selbst die Prozedur des Beschriftens, den Auf- und Abstrich und die Unregelmäßigkeit des Farbauftrags, visuell nachvollziehbar. In dieser schonungslos anonymen Nahsicht vollzieht sich eine Entblößung besonderer Art.“¹

Ebenso ‚nahsichtig‘ wie die Bilder – „geradezu pornographisch präzise“² – präsentiert sich auch Holzers Text, der aus drei verschiedenen Perspektiven das Geschehen zur Sprache bringt: aus der Perspektive des Täters, des Opfers (hier abgedruckt) und eines Beobachters – letzterer könnte ein trauernder Angehöriger sein, aber auch die Person, der es obliegt, die Leiche beiseite zu schaffen.

Jenny Holzers „Lustmord“-Zyklus schockiert. Den zentralen Satz ihres Bild-Text-Werkes – „DA WO FRAUEN STERBEN, BIN ICH HELL WACH“ – ließ die Künstlerin auf die Titelseite des *SZ-Magazins* setzen. Zum Druck der Zeile wurde Blut als Farbstoff für die Druckflüssigkeit verwendet.

Mit ihrem Kunstwerk hat Jenny Holzer den Frauen, die im Krieg im ehemaligen Jugoslawien Opfer von Gewalt und Vergewaltigung wurden, ein beklemmendes Epitaph gesetzt.

Ulrich Engel

Dr. theol. Ulrich Engel OP, geb. 1961 in Düsseldorf, Lehrbeauftragter für Philosophie an der Phil.-Theol. Hochschule Münster. Andreasstraße 27, D-40213 Düsseldorf. Veröffentlichung u.a.: City-Seelsorge. Perspektiven für Kirche und Stadt am Ende des 20. Jahrhunderts, Leipzig 1998.

¹ R. Burrichter, Den Bann der Bilder brechen. Beobachtungen zum Verhältnis von Bildlichkeit und Sprache in den Arbeiten Jenny Holzers, in: M.J. Rainer/H.-G. Janßen (Hg.), *Bilderverbot* (Jahrbuch Politische Theologie 2), Münster 1997, 252-270, hier 266.

² „Der Tod ist keine hygienische Angelegenheit“. Ein Werkstattgespräch mit Jenny Holzer über ihren Zyklus für das *SZ-Magazin*, ihr Leben und ihre Weltsicht, in: *Süddeutsche Zeitung. Magazin* Nr. 46 vom 19.11.1993, 32-40, hier 34.